

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Hans Walter Wolf, *Dodekapropheten I. Hosea*, Neukirchen-Vluyn 1965, 304.

<sup>12</sup> Joachim Jeremias, *Neutestamentliche Theologie. Erster Teil: Die Verkündigung Jesu*, Gütersloh 1971, 118.

<sup>13</sup> Rundbrief: *Utopia necesaria como el plan de cada día*, Januar 2006.

<sup>14</sup> Sobrino, *Der „Kirche der Armen“ war auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil kein Erfolg beschieden*, 300–302.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

# Der „Ubuntu“-Ansatz für die Versöhnung in Ruanda

Zu den Quellen der Methode der „Association Modeste et Innocent“<sup>1</sup>

Laurien Ntezimana

## I. Vorbemerkungen

### 1. Der Ubuntu-Ansatz

Der *Ubuntu*-Ansatz<sup>2</sup> bei der Einschätzung einer Situation oder einer Problematik zielt darauf, über die vordergründigen Erscheinungsformen der Situation oder der Problematik hinaus an ihr Wesen heranzukommen. Er will Verständnis dafür wecken, dass es bei jeder Situation oder Problematik, in die Menschen verwickelt sind, darum geht, sie herauszufordern, Aspekte ihres tiefsten Wesens aufzudecken, die hier im Spiel sind.

Das Wesen jedes Seienden – und vor allem des Menschen – ist es, um es mit einem Akronym zu beschreiben, dass es ein „SOUL“ ist, ein „Single Outflow of the Universal Life“<sup>3</sup>, eine einzelne Emanation des universalen Lebens. Bei den Menschen ist dieses Wesen, das von Karlfried Graf Dürckheim<sup>4</sup> „Wesens-Ich“ genannt wird, immer verhüllt durch das, was derselbe Autor das „profane Ich“ oder das „existentielle Ich“ nennt, das von anderen Autoren wie zum Beispiel Eckhart Tolle<sup>5</sup> auch „Ego“ genannt wird. Und da es der erstrangige Seinsgrund der Menschen ist zu bekunden, was sie wirklich sind (religiös gesprochen: die „Herrlichkeit Gottes“, seine Strahlkraft) sichtbar zu machen, also ihr tiefstes Wesen zu

enthüllen, so kann man sagen, dass die gesamte Geschichte nichts anderes ist als „eine Herausforderung, das Ego zu transzendieren, um die Strahlkraft Gottes sichtbar zu machen“. Der *Ubuntu*-Ansatz weckt in den Menschen das Bewusstsein dieser Transzendenz und verleiht ihnen die Kraft, dieser Berufung gerecht zu werden.

## 2. Die Versöhnung

Wenn man der Definition im *Petit Larousse* glauben darf, dann ist es das Wesen der Versöhnung, der „Uneinigkeit ein Ende zu machen“. Das Ego zu transzendieren ist der einzige Weg, der zur Beendigung von Uneinigkeit und zu dauerhafter Versöhnung führt. Denn das Ego, dieser unentbehrliche „Wächter unserer Individualität“<sup>6</sup>, ist, weil es „kopflös“, wenig überlegt handelt, zugleich der wirkliche Urheber der Uneinigkeit. Allein sein „Gegengift“, das Bewusstsein, das das Wirken der Strahlkraft Gottes in uns bezeugt, wird die Versöhnung schaffen können. Der *Ubuntu*-Ansatz zur Versöhnung wird darin bestehen, Mittel und Wege zur Weckung des Bewusstseins der Strahlkraft Gottes in uns aufzuzeigen, so dass wir fähig werden, die Grenzen des Ego zu überschreiten.

## 3. Die ruandische „Provokation“ oder: Wie die neueste Geschichte Ruandas die Ruander herausfordert, vorwärts zu gehen, um die Grenzen des Ego zu überschreiten und das Wesentliche sichtbar zu machen

Im Jahr 1994 hat Ruanda während dreier Monate, die so schwer wiegen wie Jahrhunderte, etwas erlebt, das man „die Kopflosigkeit von Menschen in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit“ nennen kann: den Genozid an den Tutsis, dem Massaker an Hutus vorausgegangen waren und noch nachfolgten. Die Medien und Veröffentlichungen aller Art haben genug darüber berichtet, sodass wir uns hier damit begnügen können, einfach zu erinnern an diese Katastrophe, die eine ganze Kette von Folgen nach sich gezogen hat, deren eine schlimmer war als die anderen.

Wenn man von „Versöhnung in Ruanda“ spricht, dann muss man zunächst zur Kenntnis nehmen, welche Bemühungen es gegeben hat, um in all dem wieder Ordnung zu schaffen, um wieder akzeptable Lebensbedingungen zu schaffen, um die Möglichkeit des Zusammenlebens, die Hoffnung und das Vertrauen in die Zukunft wiederherzustellen, und all dies in einem Kontext, der all dem so entgegengesetzt ist.

Es dabei bewenden zu lassen aber würde bedeuten, auf halbem Weg stehen zu bleiben. Wenn die akzeptablen Lebensbedingungen wieder hergestellt sind, müssen wir zum Wesentlichen kommen: Uns den Herausforderungen der Geschichte stellen, die uns eine solch riesengroße Provokation vor Augen geführt hat. Wir müssen zu Alchimisten werden und dieses ganze Grauen in eine glanzvolle Zukunft verwandeln, indem wir das Leiden in ein neues Bewusstsein umwandeln: Dies ist die anspruchsvolle Aufgabe des *Ubuntu*-Ansatzes. Der *Ibuntu*-Ansatz<sup>7</sup> aber tut die ersten Schritte zur Wiederherstellung akzeptabler Lebens-

bedingungen. Allein zu diesem Preis kann man wirklich sagen: „So etwas darf nie wieder geschehen“; denn damit wäre es gelungen, „eine Zeit der Gnadenlosigkeit hinter uns zu lassen und eine Zeit der Gnade zu schaffen“.

## II. Akzeptable Lebensbedingungen wiederherstellen: Der *Ibintu*-Ansatz auf dem Weg zur Versöhnung

Mit dem *Ibintu*-Ansatz meine ich ein Vorgehen, das sich im Bereich des *forum externum* bewegt und durch die Wiederherstellung der „Dinge“, die zerstört worden waren, zu versöhnen versucht. Diese „Dinge“ können materieller Art (Häuser, Infrastrukturen usw.) oder symbolischer Art (Institutionen, Verbindungen usw.) sein. Der *Ibintu*-Ansatz ist also die andere Seite des *Ubuntu*-Ansatzes. Mit dem Begriff *Ibintu*-Ansatz bezeichne ich aber auch gewisse Bemühungen im Bereich des *forum internum*, aber nur solche, die mehr auf die Wiederherstellung der zerbrochenen Verbindungen zielen (also auf die Rückkehr zu den Verbindungen, wie sie vor dem Zerschneiden bestanden hatten) als auf das unter Leidensdruck zustande kommende Wachsen eines neuen Bewusstseins. Wie wir gesehen haben, bedarf es des *Ibintu*-Ansatzes, um die Rahmenbedingungen des „Spiels“ wiederherzustellen. Dieser Ansatz hat allerdings Grenzen, die nur durch den ihm komplementären *Ubuntu*-Ansatz aufgehoben werden können.

Seit Juli 1994 bemüht sich in Ruanda eine „Regierung der nationalen Einheit“, die wirtschaftlichen Infrastrukturen und die politisch-gesellschaftlichen Institutionen wiederaufzubauen, um so einen Rahmen zu schaffen, in dem die öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Institutionen die Wiederherstellung des durch so viele Gewalttaten zerrissenen gesellschaftlichen Gewebes in Angriff nehmen können.

Es wurden nationale Kommissionen eingerichtet, die bei der Wiederherstellung des gesellschaftlichen und politischen Gewebes behilflich sein sollen. Die neue Regierung hat darauf zurückgegriffen, moderne Formen der Tradition zu schaffen, damit man sich den Konflikten, die zum Genozid geführt haben, offenen Auges stellen kann: Sie hat sogenannte „*gacaca*-Tribunale“ eingerichtet, die im Laufe von zehn Jahren an die zwei Millionen Menschen, die vermutlich des Verbrechens des Genozids schuldig geworden sind, vor Gericht gebracht haben. So wurde es möglich, dass die Ruander zu ermessen gelernt haben, wie schwierig es ist, eine wirklich gemeinsame Erinnerung an diese Taten zu schaffen.

Die Kirchen haben sich sehr bald um den Wiederaufbau ihrer eigenen Infrastrukturen und Gemeinden bemüht. Die Mehrheit ist einfach zu der vor dem Genozid geübten Praxis zurückgekehrt. Es gibt auch ökumenische Versöhnungsaktionen wie z.B. die sogenannte „*Confession de Detmold*“, die im Dezember 1996 in der genannten deutschen Stadt von vierundzwanzig Personen (Pastoren, Priestern, Ordensleuten und Laien verschiedener christlicher Konfessionen) unterzeichnet wurde. Diese Personen kamen aus den drei Bevölkerungsgruppen Ruandas, den Tutsis, den Hutus und den Europäern. Außer den Kirchen und den von ihnen

abhängenden Organisationen sind aber auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und andere Vereinigungen in ihrer Mehrheit bemüht, in ihren Programmen der Dimension der Versöhnung Raum zu geben.

Diese unterschiedlichen Unternehmungen im Dienst der Versöhnung haben jede ihr eigenes Niveau an Tiefe und Reichweite. Die Aktivitäten der Regierung und der parastaatlichen Institutionen sind im ganzen Land verbreitet, sind aber definitionsgemäß wenig tiefgreifend, da dieser Typ von Aktivitäten nur das *forum externum*, den Bereich dessen, was offen zutage liegt, betreffen.

Die Aktivitäten der Kirchen beziehen sich auf ihre Gläubigen und gehen daher an sich tiefer, weil die Kirchen es mit dem *forum internum* zu tun haben, mit dem Bereich des innersten Seins.

Tatsächlich jedoch ist ihre Tiefenwirkung abhängig davon, wie sehr sich die in ihnen Wirkenden in ihrer eigenen vertikalen Versöhnung (mit der Quelle des Lebens) und in ihrer horizontalen Versöhnung (mit der Geschichte ihres Volkes) engagieren. Denn es ist das Zeugnis, das sie mit ihrem versöhnenden Handeln ablegen, das die Beteiligung ihrer „Schäfchen“ an diesem Prozess, das Engagement des Volkes Gottes, anfeuern muss, bevor dadurch die gesamte Gesellschaft mitgerissen werden kann. Tatsächlich aber sind wir noch weit von diesem Ziel entfernt.

Bei den auf Versöhnung zielenden Aktivitäten der NGOs und der lokalen Vereinigungen geht es um besondere Gruppen: Witwen, Jugendliche, Überlebende des Genozids usw. Wie tief sie greifen, hängt ab vom Blick der jeweiligen Organisation auf die Welt und davon, wie weit die Verantwortlichen selbst in ihrer eigenen Trauerarbeit fortgeschritten sind. Die Wahrheit gebietet uns zu erkennen, dass nur wenige Organisationen und Vereinigungen von der öffentlichen und kirchlichen Macht unabhängig genug sind, um gegenüber diesen beiden Mächten etwas wirklich Neues zu unternehmen. Diese öffentlichen Mächte zielen ohnehin mehr auf die oberflächlich zutage liegenden Erscheinungen als auf die zugrunde liegenden Probleme. Vor allem deshalb stoßen ihre Versöhnungsbemühungen an Grenzen: Diese Institutionen begnügen sich oft damit, die an der Oberfläche sichtbaren Symptome der zugrunde liegenden Probleme zu heilen.

Die Heilung der an der Oberfläche sichtbaren Symptome kann zwar akzeptable Lebensbedingungen wiederherstellen, aber wenn man versäumt, die zugrunde liegenden Probleme zu klären, so bleibt dies ein Vorgehen, das charakteristisch ist für ein Handeln, das vom Ego ausgeht. Es ist angesiedelt auf der horizontalen Achse der Problematik, und die Veränderungen, die dadurch bewirkt werden, entsprechen dem, was die Therapeuten der Palo-Alto-Gruppe

*Laurien Ntezimana, geb. 1955 in Ruanda, ist verheiratet und Familienvater, ausgebildet in Theologie und Humanwissenschaften (in Kinshasa und Leuven), Gastprofessor am Institut Lumen Vitae International in Brüssel, Belgien, Ausbilder der „Association Modeste et Innocent“ in Fragen der Initiation in die „Gute Kraft“. Er wurde ausgezeichnet mit dem Theodor-Haecker-Preis „für politischen Mut und Aufrichtigkeit“ (2003) und mit dem Friedenspreis von Pax Christi International (1998). Anschrift: 16, place Louis Langlois, 7972 Quevaucamps, Belgien.*

„die Veränderung 1“ nennen, die nur die Tänzer auswechselt, ohne die Melodie anzutasten. Und für diesen Fall gilt dann das Urteil dieser Therapeuten: „Je mehr man ändert, um so mehr bleibt es beim Alten.“

Um zu vermeiden, dass immer wieder dasselbe unter anderen Formen wiederkehrt, und um wirklich Neues zu schaffen (in diesem Fall also ein „neues Ruan-da“), muss man die „Veränderung 2“ suchen, eine Veränderung auf der vertikalen Achse der Wirklichkeit, eine Veränderung auf der Ebene des Bewusstseins, also eine Auswechslung der Melodie und nicht nur der Tänzer.

Hier erweist der *Ibintu*-Ansatz (bei den zutage liegenden Erscheinungsformen der Problematik) seine Notwendigkeit und zugleich seine Grenzen: Obwohl er unentbehrlich ist zur Wiederherstellung der Rahmenbedingungen des „Spiels“, ist er doch unzureichend, um zu voller Versöhnung zu führen; denn er erreicht bestenfalls die „Veränderung 1“, die Auswechslung der Tänzer und nicht der Melodie. Er bedarf also der Ergänzung durch den *Ubuntu*-Ansatz.

### III. Das Leiden in Bewusstsein umwandeln: Der *Ubuntu*-Ansatz der Versöhnung

Geradewegs die „Veränderung 2“ anzuzielen, also die Umwandlung der Melodie und nicht nur der Tänzer, ist die den *Ubuntu*-Ansatz kennzeichnende Methode. Da er sich nicht mit den Akteuren, sondern mit den Mechanismen befasst, ist er inklusiver Art und ermöglicht es, „mit jedermann zu tanzen“. Dieses Vorgehen vollzieht sich in drei Schritten: Es geht darum, zunächst einmal den wirklichen „Herrn und Meister“ der Uneinigkeit zu identifizieren, um sich nicht von ihm täuschen zu lassen und das Ziel zu verfehlen; dann an der Entthronung dieses „Herrn und Meisters“ zu arbeiten; und schließlich die „Veränderung 2“ in der Gesellschaft dadurch zu verankern, dass man eine Kultur konzipiert, welche der vertikalen Entwicklung den Vorrang einräumt, das heißt dem Wachstum des Menschen durch alle Ebenen des Bewusstseins bis hin zu dem Erweis, wie das von Gott gegebene Wesen des Menschen in der Geschichte wirksam werden kann.

Das Ego ist, wie wir gesehen haben, der wirkliche „Herr und Meister“ der Uneinigkeit. Der erste Schritt zu seiner Entthronung besteht darin, das Ego gut zu identifizieren, um es dann in seinem eigenen Leben beobachten zu können. Wenn Sie es dem Feuer des Bewusstseins aussetzen können, so hört es sogleich auf, Schaden zu stiften, und es beginnt, mitzuarbeiten am großen Werk des Lebens. Denn das Ego kann ein guter Diener sein, ist aber immer ein schlechter Herr und Meister. Darum gilt es, sehr wachsam zu sein, denn es versucht stets, Sie einzuschläfern, um auf Ihre Kosten und unter Ihrem Namen zu gedeihen!

Das Ego, so präzisiert Tolle, ist gemacht aus dem Verstand in Form von immer wieder auftretenden negativen Gedanken, in Form von negativen Emotionen. Tolle nennt diese Gedanken „psychologische Zeit“ und diese Emotionen „Schmerzkörper“. „Psychologische Zeit“ bedeutet, dass unser Verstand über-

schwemmt ist von immer wieder auftretenden negativen Gedanken, die uns unaufhörlich in eine schlecht verdaute und nicht verziehene Vergangenheit entführen. In die „psychologische Zeit“ geraten wir auch, wenn unser Verstand Unruhe erzeugt, indem er die Angst der Vergangenheit in die Zukunft projiziert. In beiden Fällen verfehlen wir den Zugang zu dem einzigen Ort der Gegenwart und der Lebenskraft, nämlich zu dem gegenwärtigen Augenblick. Was den „Schmerzkörper“ betrifft, so entsteht er aus vergifteten Emotionen, die wir aus unserer sozio-kulturellen Situation und aus unserer persönlichen Geschichte geerbt haben.

Um das Ego zu transzendieren, müssen wir aus der „psychologischen Zeit“ ausbrechen und uns gegenüber dem „Schmerzkörper“ des-identifizieren, indem wir im gegenwärtigen Augenblick leben. In der Gegenwart leben bedeutet, das, was der gegenwärtige Augenblick bringt, so zu akzeptieren, als hätte man selbst es gewählt. Das kommt dadurch zum Ausdruck, dass man darauf verzichtet, zu richten, weder über sich selbst noch anklagend über andere oder anderes. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet!“ Richten und Verurteilen sind bevorzugte Strategien des Ego. Deswegen bemerkt Eckhart Tolle, dass man mit einer Zurechtweisung, selbst wenn sie berechtigt ist, fortfahre, seinen „Schmerzkörper“ zu nähren, und damit bleibe man Gefangener seines Ego. Den gegenwärtigen Augenblick zu leben bedeutet, die Verantwortung für seinen augenblicklichen Geisteszustand zu übernehmen, die Verantwortung für die Art und Weise, wie man in jedem Augenblick „da ist“. Es bedeutet, zu wachen über seinen Geisteszustand, über den Stand seines Bewusstseins. So hört man auf, nach der Weise des „Ego“ zu handeln, um stattdessen nach der Weise des „Wesentlichen“ zu handeln und so Zugang zu gewinnen zur dritten Ebene des Bewusstseins, das von Olivier Clouzot „individualisiertes Individuum“<sup>8</sup> genannt wird. Beständig nach der Weise des „Wesentlichen“ zu handeln ist das, was man auch „Erleuchtung“ oder „wahre Selbstverwirklichung“ oder „Heil“ nennen kann.

Um den Ruandern zu helfen, „die Verantwortung für die Art und Weise, wie man in jedem Augenblick ‚da ist‘“ zu kultivieren, hat die „Association Modeste et Innocence“ (AMI) ihre „Initiation in die Gute Kraft“ und ihre „Methodologie der dritten Ebene“ entwickelt. Mit Hilfe der Schlüssel zur Guten Kraft - Energie, Reife, Harmonie, Synergie, Fruchtbarkeit - bemüht sich die Initiation in die Gute Kraft, das menschliche Leben in allen seinen Dimensionen aufblühen zu lassen. Was die Methodologie der dritten Ebene betrifft, so versucht sie den Übergang von der zweiten Ebene des Bewusstseins, der Ebene des individualistischen Ego, in die dritte Ebene des Bewusstseins, die Ebene des „individualisierten Individuums“ zu „forcieren“.

Die Initiation in die Gute Kraft und die Methodologie der dritten Ebene setzen auf eine Einübung, die in der ruandischen Kultur zu Hause ist und die wir „*Mpingagasani*“<sup>9</sup> nennen. Diese Praxis ermöglicht es, seine Wurzeln in das eigene göttliche Wesen zu senken. Sie ist auch im innersten Kern des *Ubuntu*-Ansatzes für die Versöhnung in Ruanda zu finden.

<sup>1</sup> Die *Association Modeste et Innocent* (abgekürzt AMI) ist eine gemeinnützige Vereinigung, die am 1. Februar 2000 mit der Unterzeichnung ihrer Statuten durch ihre zwölf ersten Mitglieder gegründet wurde. Sie wurde konzipiert von Laurien Ntezimana, um die Erinnerung an seine verstorbenen Gefährten, den Priester Modeste Mungwarareba (gestorben am 4. Mai 1999) und den Familienvater Innocent Samusoni (ermordet am 30. April 1998) lebendig zu halten. Diese drei Männer waren Gründer und Verantwortliche des *Service d'Animation Théologique du Diocèse Catholique de Butare*, eines Dienstes, der sich von 1990 bis 1999 in der Anbahnung des Friedens in Ruanda hervorgetan hatte. Am 25. November 1998 war Modeste und Laurien in Paris der Friedenspreis von Pax Christi International verliehen worden. Die Vereinigung AMI hat sich das Ziel gesetzt, den *Ubuntu*-Ansatz zur Befriedung der Gesellschaft zu fördern. Anschrift: AMI, BP 201, Butare, Rwanda; E-Mail: ami.rwanda@yahoo.fr; Website: www.ami-ubuntu.org.

<sup>2</sup> *Ubuntu* bedeutet „Wesen“.

<sup>3</sup> Aus dem Gedächtnis zitiert nach den in viele Sprachen übersetzten Büchern des amerikanischen Bestsellerautors Neal Donald Walsch über seine *Gespräche mit Gott*.

<sup>4</sup> Karlfried Graf Dürckheim, *Hara - Die Erdmitte des Lebens*, München 1954.

<sup>5</sup> Eckhart Tolle, *Eine neue Erde. Bewusstseinsprung anstelle von Selbsterstörung*, München 2005.

<sup>6</sup> Siehe *Lettres du Christ*, www.voiechristique.co.za.

<sup>7</sup> *Ibintu*, ein Wort der Sprache Ruandas, bedeutet „die Dinge“ oder „die Formen“.

<sup>8</sup> Siehe in dem Buch von Olivier Clouzot, *Éveil et verticalité: Essai sur la transcendance et sur le chemin de transformation qui y conduit*, Gap 2000, das Kapitel *Approche structural de la verticalité*.

<sup>9</sup> Das nach dem Modell des Wortes *nyagasani* („der Herr“) gebildete Wort *mpingagasani* ist abgeleitet von *guhinga* („kultivieren“) und *agasani* („Vollkommenheit, Segen, Glück, Lebenskraft“, aber auch „Wohnung eines Geistes“) und bedeutet: „Ich kultiviere in meinem Leib die Vollkommenheit, die Gnade, die Lebenskraft“. In der „École Mpingagasani“ lernt man mit Hilfe der täglichen Arbeit der Lebenskraft, welches im Allgemeinen die Gesetze der Existenz und im Besonderen die Gesetze der Gesundheit der vier grundlegenden Ebenen des menschlichen Seins sind: der physischen, der emotionalen, der mentalen und der spirituellen Ebene.

Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

## Dekolonialität als Versöhnung

Joseph Drexler-Dreis

Die Theologie als Wissenschaft ist als Reaktion auf historische Erfahrungen entstanden. Wenn es ihr nicht gelingen sollte, mit ihren Diskussionen auf eine bestimmte historische Realität einzugehen, dann hätte sie ein Problem. Diese Spannung zeigt sich beispielsweise in meiner Heimatstadt Milwaukee in Wisconsin, im mittleren Westen der Vereinigten Staaten. In den Jahren 2010/2011